

Editorial

Sonderheft „Unternehmensethik im Transformationsprozeß“

In der California Management Review von 1995 fragten S. Puffer und D. McCarthy¹ nach Gemeinsamkeiten in den unternehmensethischen Vorstellungen von Russen und Amerikanern. Und in der Tat: die Frage nach Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen Ost und West scheint für den weiteren Transformationsprozeß in den mittel- und osteuropäischen Ländern eine sehr zentrale Bedeutung zu haben. Gemeinsame, von Ost und West akzeptierte ethische Vorstellungen über die Art und Weise der Geschäftsbeziehungen, über die Rolle und die Aufgaben der Unternehmer, das Verhalten der Manager sind von entscheidender Bedeutung für den Transfer von Managementinstrumenten für die Kooperation im Rahmen von Direktinvestitionen, die Zusammenarbeit in Joint ventures und den Abschluß gegenseitig vorteilhafter Geschäfte. Sie prägen zugleich die entstehenden Unternehmenskulturen in den Transformationsländern. Dabei erscheint es auch ethisch problematisch, die handlungsrelevanten Wertemuster, auf westliche Wertvorstellungen zu reduzieren. Vielmehr ist es sinnvoll, auch von westlicher Seite eine ausreichende kulturelle Sensibilität in die Beziehung einzubringen, die kulturspezifischen Eigenheiten und die in den mittel- und osteuropäischen Kulturen liegenden kulturellen Möglichkeiten als Ressourcen für die Entwicklung einer gemeinsamen ethischen Grundlage der Kooperation zu nutzen.

In diesem Sinne ist auch das vorliegende Sonderheft zur Wirtschafts- und Unternehmensethik zu sehen, das in enger Verbindung mit dem zum selben Thema durchgeführten IV. Chemnitzer Ostforum steht. Autoren aus Ost und West haben wiederum Beiträge geliefert, die die Bedeutung, Breite und Vielfalt wirtschafts- und unternehmensethischer Fragestellungen im Transformationsprozeß zwar nicht abdecken, jedoch ansatzweise deutlich machen. Dabei ist zunächst der Beitrag von *Anna Remisova* hervorzuheben, die Ergebnisse einer empirischen Erhebung in 284 slowakischen Betrieben (276 ausgewertete Fragebögen) präsentiert. Im Mittelpunkt der Erhebung standen unternehmensethische Praktiken. Die Untersuchung war dabei als Vergleichsstudie angelegt, die daneben in deutschen, schweizerischen und US-amerikanischen Unternehmen durchgeführt wurde. Im Ergebnis lassen sich in der Slowakei im Hinblick auf die Verbreitung ethischer Regelungen in Unternehmen Rückstände gegenüber deutschen und schweizerischen, jedoch

¹ S. Puffer, D. McCarthy: Finding common ground in American and Russian Business ethics. California Management Review 2/1995.

insbesondere zu amerikanischen Firmen erkennen. Darüber hinaus wurden eine Vielzahl innerer und äußerer ethischer Probleme identifiziert.

Der zweite Beitrag von *Izabella Robinson* (Großbritannien) beschäftigt sich mit der Veränderungsdynamik in privatisierten polnischen Staatsbetrieben. Dabei konzentriert sich die Analyse vor allem auf die Implikationen für das Personalmanagement. In der Fallstudie in einem, dem durch einen multinationalen Konzern übernommenen, polnischen Betrieb wurden im Rahmen eines qualitativen Ansatzes vor allem halbstrukturierte Interviews mit Managementvertretern, Beratern, Gewerkschaftsvertretern, Personalmanagern sowie einzelnen Beschäftigten durchgeführt. Im Ergebnis werden die Bedeutung, aber auch die Probleme beim kulturellen Wandel und der Grad der Verbreitung neuer Werte herausgearbeitet. Die Verfasserin zeigt anhand des Fallstudienmaterials auf, daß die grundsätzlichen Probleme eines Wandlungsprozesses wie Widerstand, Kontrollverlust und Machtfragen, auch beim organisatorischen Wandel in Transformationen bedeutsam sein können und daß der Transfer westlicher Managementansätze insbesondere eine kulturelle und auf die jeweiligen Rahmenbedingungen abgestellte Sensibilität erfordert.

Der dritte Artikel stammt von *Natalja Kusnezova* (Rußland) und beschäftigt sich mit den Wurzeln und der Philosophie des russischen Unternehmertums. Gestützt auf eine Analyse des östlichen und westlichen Christentums entwickelt Kusnezova dabei zunächst einen Vergleich zwischen westlicher und östlicher Mentalität und widmet sich weiterhin nationalen Traditionen der russischen Wirtschaft. Darauf aufbauend wird vor allem das neue russische Unternehmertum in den Mittelpunkt der Analyse gestellt und es werden Wege zum Unternehmertum sowie Mentalitäten der Unternehmer näher beschrieben.

Im Rahmen des Forums wird die Diskussion zum Standard der Wirtschafts- und Unternehmensethik in Mittel- und Osteuropa aufgenommen und vertieft. *Franz Ruppert Hrubí* (Österreich) charakterisiert zunächst aus seiner Sicht den Stand der Wirtschafts- und Unternehmensethik in den Reformländern. Zu der kurzen Synopsis gibt es Kommentare von *Vincent Edwards* (Großbritannien), *Michael Aßländer* (Deutschland), *Zotcho Kumanov* (Bulgarien) und *Jure Kovác* (Slowenien). Sie bringen jeweils verschiedene, ergänzende Perspektiven ein und verdeutlichen die Fruchtbarkeit eines Ost-West-Dialogs in einem so wichtigen Feld wie der Wirtschafts- und Unternehmensethik.

Die Herausgeber hoffen sehr, daß mit diesem Heft auch ein entsprechender Beitrag zur Bedeutung von wirtschaftsethischen Fragen in der Transformation geleistet werden kann und daß davon Impulse zur Entwicklung der Unternehmensethik in den mittel- und osteuropäischen Staaten ausgehen können.

Rainhart Lang (editor in chief)